

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Kotto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverfrachtung halbjährig 4 fl. 80 H., ganzjährig 9 fl. 60 H. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Francs oder deren Äquivalent in Thaler p. C. — Einzelne Nummern 20 H. — Gelder erbitten man franco. — Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. Stempelgebühr für jedesmal 60 H. „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. Redaction und Administration Baroß-Gasse & Székényi-Strasse Nr. 124/139. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgabepostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1382.

Sonntag, am 14. Jänner 1900.

XXVIII. Jahrgang.

„Strecke dich nach der Decke!“

Wir haben bereits die Schwelle des zwanzigsten Jahrhunderts überschritten, haben die mehr oder weniger herzlichen Glückwünsche unserer Freunde und Bekannten mit jener Gleichgültigkeit entgegengenommen, welche eine periodisch sich wiederholende Thatfache im Menschen erzeugt und leben wieder flott und lebenslustig in den Tag hinein. Gelehrte und Nichtgelehrte streiten zwar noch immer darüber, ob das zwanzigste Jahrhundert mit dem Jahre 1900 oder 1901 beginnt, doch wer wird sich mit derlei Haarspalterei befassen in einem Zeitalter, wo der Kampf ums Dasein ein so immens großer, die Jagd nach irdischen Gütern der Menschheit zum Lebensbedürfnisse geworden ist? — Wir haben den Grenzpfahl, welcher zwischen dem alten und neuen Jahr steht mit fliegender Hast passiert, ohne einen Rückblick auf das alte Jahr zu werfen, ohne einen Augenblick in uns gekehrt, die bisher befolgte Lebensweise nur flüchtig ihrem wahren Werthe nach zu prüfen. Und doch ist und bleibt der Neujahrstag der geeignetste Zeitpunkt an welchem der Mensch sein bisheriges Thun und Lassen einer eingehenden Kritik unterzieht, sich ernstlich vornimmt seine Fehler zu lassen und bisher entbehrte Tugenden sich in der Zukunft anzueignen. Einer der größten Fehler der heutigen Menschen ist der, daß sie sich nicht einschränken können, daß sie Einkünfte und Ausgaben nicht in Einklang bringen können, daß sie sich nicht nach der Decke strecken.

„Strecke dich nach der Decke!“ Es

gibt nur wenige Menschen, die dieses Sprichwort nicht kennen, doch noch kleiner ist die Zahl jener, welche nach demselben handeln. Wie viel Unheil würde nicht geschehen, um wie viel glücklicher wären einzelne Familien, ganze Volksstämme und Staaten, wenn sie ihre Lebensweise diesem Sprichworte anbequemen würden!

Man nehme nur ein Zeitungsblatt zur Hand und lese dasselbe aufmerksam, mit steter Bezugnahme auf Grund und Ursache durch und man wird finden, daß die Außerachtlassung obigen Sprichwortes schreckliche Früchte zeitigt. Hier steht ein Mann vor den Schranken des Gerichtes, weil er sich mit Gewalt aneignete, was seines Nebenmenschen war. Ein zweiter schmachtet in des Kerkers Tiefe, weil er ihm anvertraute Gelder unterschlagen hat. Dort begleiten Sicherheitsorgane einen dritten, der aus Habgucht seine nächsten Blutverwandten beschwindelt, geplündert hat. Und wie oft lesen wir, daß der Vater die Tochter, der Sohn seine Eltern, der Mann Weib und Kinder vergiftet, erschlagen, ertränkt, erschossen hat? Die haarsträubendsten Gräueltaten, die raffiniertesten Schwindeleien, aller Naturgesetze spottenden Thaten leuchten uns so zuflagen aus jeder Spalte entgegen.

Und wie verhält sich der größte Theil des Lesepublikums beim Lesen solcher Schauerthaten? Die Antwort ist keine schwere. Man liest heute eben nur Zeitung, um auf dem Laufenden zu bleiben, um die Nerven anzuregen, um in Gesellschaft ein Wort mitreden zu können. Die wenigsten Menschen lernen, spiegeln sich an dem Gelesenen.

Man ist heute eben zu oberflächlich, zu stark vergriffen, um die Ursache einer Sache zu ergründen, um in die Tiefe menschlicher Verderbtheit zu blicken. Wer sich aber die Mühe nimmt und die Triebfedern solcher und dergleichen Vorkommnisse zu ergründen sucht, wird finden, daß das meiste Unheil von dort herrührt, weil der Mensch mit dem, was er besitzt, nicht zufrieden ist, weil er sich nicht nach der Decke streckt.

Nicht außer uns, sondern in uns selbst liegt das Glück und die glücklichsten Leute sind jene, die mit dem, was sie besitzen zufrieden sind und nicht mehr ausgeben, als ihre Verhältnisse es erlauben.

Das ist leicht gesagt, doch schwer gethan, wird sich vielleicht so mancher Leser dieser Zeilen denken. Nun ich gestehe zu, daß es keine leichte Aufgabe ist sich selbst zu bezähmen, daß ein beträchtliches Quantum Willenskraft dazu gehört, um das Gleichgewicht zwischen Ausgaben und Einnahmen aufrecht zu erhalten. Ich bin ferner überzeugt, daß die Neuzeit mit ihren Erfindungen auf technischem und kulturellem Gebiete Wünsche und Begierden im Menschen erweckt hat, welche unsere Großväter nicht gekannt haben, ich weiß, daß die Industrie im verflochtenen Jahrhunderte erhebliches geleistet hat und wir Menschen von heute uns mit dem nicht bequemen können, was unsere Ahnen glücklich und zufrieden erscheinen ließ, auch das bestreite ich nicht, daß die Abgaben enorm in die Höhe geschneit sind und doch — wenn ich die vielen Menschen sehe, die über ihren Stand und ihre materiellen Verhältnisse hinaus arbeiten,

Feuilleton.

In der Sylvesternacht.

Skizze von Dora Duncker.

Sehr still war es heut' am letzten Abend des Jahres in der bescheidenen Wohnung der verwitweten Frau Amtsrichter Eisenhardt hoch oben im vierten Stock. Von unten her drang ab und zu Lachen und Sprechen herauf, von der Straße schallte das Rollen der Wagen und das Geklingel der Pferdebahnen, oben aber, in den matt erleuchteten Räumen rührte sich nichts. Die Pensionäre waren zusammen fortgegangen, um irgendwo in der Stadt Sylvester zu feiern.

Sie war eine schlechte Gesellschafterin geworden während der letzten Jahre. Immer mehr bergab war es mit ihr gegangen, gesellschaftlich und wirtschaftlich. Das Pensionat für Zu- und Ausländer, welches sie nach dem Tode ihres Mannes mit so gutem Muthe begründet hatte, war im Laufe der Jahre immer mehr heruntergekommen. Ihr kleines Vermögen war längst aufgezehrt; seit zwei Jahren lebte sie unter den bescheidensten Bedingungen nur mehr von der Hand in den Mund und mußte zufrieden sein, wenn sie ihren Verpflichtungen nur gerade nachkommen konnte.

Frau Eisenhardt war streng genug gegen sich, um sich selbst, und einzig allein sich selbst die Schuld an diesem Untergang bezumessen. Sie war eine durch und durch unpraktische Natur, die Alles im Leben an der verkehrten Stelle angegriffen hatte. Alles, was sie begonnen, war von vornherein ein Fehlschlag gewesen, oder hatte sich nach und nach als ein solcher herausgebildet. So

ihre liebeleere, kalte, nüchterne, kinderlose Ehe, so die Begründung ihres Pensionats.

Frau Eisenhardt sah sich in dem stillen Zimmer um. Kalt, öde, unfreundlich war es, wenn man genau zusah, beinahe dürrig. Die wenigen umherstehenden Möbel abgenutzt und abgelesen, die Polster flach und löcherig, die Bezüge verchliffen, der Teppich darunter abgetreten, mit großen kahlen Stellen, wie ein Vogel in der Mauer.

Eine Weile hatte sie so dagestanden, eine Hand auf den Tisch gestützt, und stille Umschau gehalten, dann hatte sie mit einem bitteren Kächeln um den kleinen Mund, so einer Art hartnäckigem Trotz in den Augen, ihre Wanderung auf's Neue angetreten. Nach einer Weile blieb sie wieder stehen, diesmal vor dem Spiegel. Das bittere Kächeln zog sich nur fester noch um ihre Lippen.

Wie sah sie aus für eine Dreißigerin. Und nie hätte sie so aussehen können, wenn sie nur ein bißchen etwas auf sich gegeben hätte! Sie hatte es früher oft genug gehört, daß sie ein schönes Mädchen, eine schöne Frau sei, und jetzt! Sie erschraf förmlich über ihr eigenes Spiegelbild. Müde ließ sie sich in einen der schiefen, verchliffenen Sessel sinken. Es war ja im Grunde Alles so gleichgültig, so grenzenlos gleichgültig, seit jener Stunde, da sie — — Wie lange mochte sie her sein diese Stunde, die über ihr ganzes Leben entschieden hatte! Sie rechnete langsam und schwerfällig. Zehn Jahre!

Zehn Jahre, daß sie den Mann, den sie liebte, fortgeschickt, weil er nichts war und nichts hatte als seine große Liebe zu ihr und einen starken Hang zum Abenteuerlichen. Wie deutlich er plötzlich vor ihr stand, dieser Richard Schwarz

mit seinem frischen Wesen, mit seiner frohlebigen Eigenart, die sich so leicht keiner anderen vergleichen ließ. Vorbei, vorbei! Der Zeiger zeigte auf halb Elf. Sie stand auf und ging in die Küche hinaus, wo die Köchin aufwusch.

„Minna, Sie müssen jetzt mit dem Schlüssel hinunter. Der Herr, der sich auf heut' Abend angefragt hat, kann jeden Augenblick hier sein.“

Minna brummte etwas, was die Frau Amtsrichter jedenfalls nicht verstehen sollte. Dann steckte sie den Haus Schlüssel zu sich, nahm die kleine Küchenlampe zur Hand und begab sich die Treppe hinunter.

Frau Eisenhardt geht wieder in das Zimmer zurück. Auf dem Tisch steht der Schlüsselforb.

In dem Schlüsselforb liegt ein Brief mit dem Poststempel Bremen. Sie überfliegt ihn noch einmal flüchtig. „Ab Bremen — 10 Uhr 25 Minuten in Berlin. — Bitte, sich ja nicht in etwaigen Sylvesterfeier stören zu lassen. — Ihre vortreffliche Pension durch Mr. Westward empfohlen — denke, mich ein paar Monate in Berlin aufzubalten.“

Mr. Westward? Wichtig, der kleine, elegante Mensch aus Chicago. Freilich damals, da sah es ein Bißchen anders bei mir aus! Dieser Mr., wie heißt er doch gleich? Sie sah noch einmal in den Brief. Herrgott, ist das eine Handschrift! Mr. Blay oder Blad oder Blud wird sich wundern.

Der Bremer Zug mußte sich stark verspätet oder der Amerikaner seine Absicht aufgegeben haben.

Es war längst Elf vorüber und noch immer zeigte sich nichts. Im dritten Stock war

drängt es mich stets zu dem Warnungs- rufe: Strecke dich nur nach der Decke!

Das Fundament hierzu muß schon im zarten Kindesalter gelegt werden. Man erfülle dem Kinde nicht jeden Wunsch, es soll schon der kleine Mensch so manches zu entbehren lernen, damit er, wenn er zum Manne herangereift ist, gegen Verlockungen und Versuchungen dieser Art einigermaßen gestählt sei. Wie manche Mutter legt den Grundstein zu dem späteren Verderben ihres Lieblings dadurch, daß sie alle Launen desselben zu erfüllen bestrebt ist. Wie viel Thränen, Sorge und Kummer blieben ihr erspart, wenn sie ihr Söhnchen nicht so fürsorglich vor der rauheren Luft des Lebens verwahren möchte. Ja, das Kind muß es schon einigermaßen sich aneignen, daß das Leben ernst ist, daß nicht alle Wünsche in Erfüllung gehen, daß es zu unserem Verderben führt, wenn unsere Wünsche und Ansprüche mit unseren Mitteln nicht im Einklange stehen. Es muß lernen manchem Lieblingswunsche entsagen, es muß ihm zur zweiten Natur werden sich nur nach der Decke zu strecken, denn nur so steht ihm ein glückliches Leben bevor.

Tagesneuigkeiten.

Ein neues Unternehmen. Wie uns mitgeteilt wird, ist die Gründung einer Aktiengesellschaft im Zuge, welche sich mit der Verwertung der Obstprodukte in unserem Komitate befassen soll. Wie bekannt, hat unser Komitat und namentlich der Szörényer Theil desselben eine namhafte Obstkultur, u. z. namhaft nicht sowohl der Quantität, als vielmehr auch der Qualität nach, und doch ist der Erlös hieraus ein kaum in Betracht kommender. Dies hat nun die Idee zur Gründung einer Aktiengesellschaft gezeitigt, welche die rationellere Ausbeutung dieses Zweiges der landwirtschaftlichen Produktion zur Aufgabe haben soll. An der Spitze der bereits ziemlich weit fortgeschrittenen Aktion stehen ernste, tüchtige Männer, die, wenn sie etwas in die Hand nehmen, es auch in gedehlicher Weise zu realisieren verstehen. Uebrigens wurden auch Schritte an maßgebender behördlicher Stelle im Interesse des lebensfähigen Unternehmens gethan und bei der warmen Fürsorge, die die leitenden Persönlichkeiten unseres Komitates den wirtschaftlichen Interessen desselben entgegenbringen, ist nicht zu zweifeln, daß Alles geschehen wird, was die je raschere Gründung und die Prosperität des geplanten Unternehmens zu sichern vermag, vorausgesetzt natürlich, daß die Gründer die Interessen des Volkes im Auge behalten werden. Wie wir hören interessiert sich auch der Obergespan des Hunyader Komitates lebhaft

man längt zu Tisch gegangen. Laut und lebhaft lönte die frohliche Unterhaltung zu Frau Eisenhardt herauf.

Da plötzlich, sie war mit ihren Gedanken längst wo anders gewesen, hörte sie draußen im Thürschloß den Schlüssel drehen und dann Minna's nicht eben sanfte Stimme:

„Ich trage Ihnen Alles auf Ihre Stube. Die Frau Amisrichter ist zu Hause, jawohl, da drinn im Zimmer.“

Die Thür ging auf. Mit einem raschen Blick überflog der Mann auf der Schwelle, das dürftige, ode Gemach, die grau gekleidete, zusammengekauerte Frauengestalt. Da stand die Frau auf. Zu ihrer ganzen schlanke Höhe hatte sie sich aufgerichtet. War es möglich? Sie war es, die einst, die noch immer geliebte. Auch Sie hatte ihn inzwischen erkannt, den männlich stattlicher Gewordenen, an den sie durch Jahre mit bitter nagender Neue, mit immer wachsender, heimlich verzehrender Liebe gedacht.

„Anna!“ Sie legte ihre Hände still in die seinen und sah mit großer, banger Frage zu ihm auf. Was konnte er von ihr wollen? Zu welchem Zweck war er zurückgekommen, zu ihr, der verblühten, durch eigene Schuld vom Leben zerschlagene Frau? Er aber erwiderte den langen Blick nicht zägend, nicht fragend wie sie. Je länger er sie betrachtete, je tiefer er sich in die geliebten Züge versenkte, desto mehr schwanden, wie Nebel vor der Sonne, die grauen Spuren, die die Sorge und der schwere Kampf ums Dasein hineingegraben hatte, desto deutlicher und reiner trat das alte, liebe Mädchenbild hervor.

Sanft zog er sie an seine Seite nieder in einen der wackligen Sessel, dessen verchliffenen

für das Zustandekommen desselben. Wir hoffen schon demnächst Näheres über das Ganze publizieren zu können.

Musik-Staatsprüfungen. Bei den kürzlich stattgefundenen k. k. Staatsprüfungen für das Lehramt der Musik wurden neuerdings 3 Candidaten der Musikschulen Kaiser in Wien approbirt und zwar: Fr. Auguste Fleischer aus Czernowitz, Irma Kunzer aus Gilt und Herr Ludwig Kornfeld aus Wien. An der Anstalt, welche jährlich von circa 400 Zöglingen besetzt wird, wirken u. A. die emer. k. k. Hofopernsängerin Frau Wita Kupfer-Berger, Frau Rosa Kahlig, Violinvirtuose Rud. Fagner, Universitäts-Dozent Dr. Max Diez, Mitglied der Musik-Staatsprüfungs-Kommission, Capellmeister und Componist Emil Kaiser, Pianist und Componist Max Zentsch u. Besondere beachtenswerth ist die Abtheilung für brieflichen theoretischen Unterricht. Prospekte durch die Instituts-Kanzlei, Wien, VII., Zieglergasse 29.

Ausnahmsbegünstigungen für Rumänen am Eiernen Thor. In Kreisen der Regierung ist man nicht abgeneigt, mit Rücksicht auf die freundschaftlichen Beziehungen zu Rumänien der rumänischen Regierung in der Frage der Stromgebühren am Eiernen Thor theilweise entgegenzukommen, ohne jedoch den bisherigen Standpunkt, daß die Verfügungen der ungarischen Regierung durchaus vertragsmäßig und daher unanfechtbar seien, im geringsten zu ändern. Es wurde in Erwägung gezogen, ob es nicht bei vollster Aufrechterhaltung des Prinzips, daß die ungarische Regierung ohne jedes Einvernehmen mit den Vertragsmächten zur selbstständigen Feststellung der Höhe der Stromgebühren berechtigt gewesen, möglich sei, Rumänen für gewisse Warentransporte auf der Donau unter bestimmten Modalitäten Ausnahmsbegünstigungen zu gewähren, durch welche die wirtschaftlichen Interessen der Monarchie in keiner Weise geschädigt würden, und die Entscheidung hierüber dürfte schon binnen Kurzem in bejahendem Sinne getroffen werden. Aus diesem Grunde hat die Beantwortung der letzten Note der rumänischen Regierung seitens der gemeinsamen Regierung eine Verzögerung erlitten.

Der Kapitalist. Der Eintritt in ein neues Jahrhundert hat den bekannten, in Wien (I. Minoritenplatz 4) seit nunmehr 23 Jahren erscheinenden Informationsblatt für finanzielle und commerciale Angelegenheiten „Der Kapitalist“ Anlaß gegeben, seinen zahlreichen Lesern eine Neujahrsnummer zu bieten, die sich nicht allein durch einen ebenso reichen als interessanten Inhalt, sondern auch durch den künstlerisch, im Seceptionsstile ausgestatteten Umschlag auszeichnet.

Selbstmord eines Eisenbahn-Frachten-laffiers. Aus Karánsebes ist bei der dortigen Eisenbahn-Betriebsleitung die Todespost von dem Selbstmorde des Frachten-Kassiers Josef Fernbach eingelangt. Donnerstag Nachmittags 3 Uhr sollte am Bahnhof eine Kassa-Revision stattfinden und jagte sich Josef Fernbach eine Stunde früher eine Revolverkugel in die rechte Schläfe, so daß

Stoff, dessen verbeulten Polster er nicht mehr sah, so ganz war er mit seinen Gedanken bei ihr, was ihn mächtig getrieben, bei ihr zu sein, bevor das alte Jahr noch ganz zur Küste gegangen und daß er gekommen sei, sie heimzuholen in seine neue Heimath, in der er nun kein wagemüthiger Abenteurer, sondern der Eigentümer eines solid begründeten Geschäftshauses, der Chef der Firma Blad u. Comp. sei.

Sie hörte ihm zu, still und gedankenvoll. Dann schüttelte sie leise das Haupt: „Du weißt nicht, Richard, was aus mir geworden ist — damals, als Mr. Westward —“ Er aber unterdrückte sie schnell.

„Du bist frei“, sagte er dann, „alles Uebrige ist Nebensache bis auf das Eine: Liebst Du mich noch, Anna, oder liebst Du mich wenigstens wieder?“

Sie sah zu ihm auf, lange, warm und tief. Diesmal lag keine Bange, zage Frage in ihrem Blick. Da wußte er genug, und sie zu sich emporziehend, küßte er sie auf den noch immer schönen Mund. — Draußen klangen die Glocken von allen Kirchenthürmen zu ihnen her, alle auf einen frohlichen, verheißungsvollen Ton gestimmt.

Hand in Hand standen sie und sahen zu den hellen Sternen des Nachthimmels auf. Die sahen herab auf die Menschenhaaren, die tief unten zu ihren Füßen einander grüßten und nicht müde wurden, sich wieder und immer wieder ihr „Prosit Neujahr“ zuzurufen. Und so waren Beide ganz allein zwischen Himmel und Erde, zu neuem Glück im neuen Jahre vereint.

der Tod augenblicklich eintrat. Man vermutet ein größeres Manko und begab sich eine Kommission zur gründlichen Ueberprüfung des Kassawesens nach Karánsebes, wobei dieser Vorfall bedeutendes Aufsehen erregte. An der Waire des Selbstmörders weinen die schmerzgebeugte Witwe und 4 Kinder. — Die eingeleitete Untersuchung stellte fest, daß der Frachtenkassier der Spielwirth zum Opfer fiel. Das Manko beträgt nahezu 1000 fl., welche Summe der Unglückliche beim Kartenspiel verlor. Alle Versuche, das Geld zu erlangen, scheiterten und so griff Fernbach kurz vor der Kassa-Revision zur Wurdewaffe.

Fünzigjähriges Jubiläum der „Wiener Landwirtschaftlichen Zeitung.“ Die „Wiener Landwirtschaftliche Zeitung“ trat im Jahre 1900 in ihren 50. Jahrgang und begehen im selben Jahre einer der Redacteurs dieses Blattes, Herr Adolf Kll, und der Vorstand der Anstaltungsabtheilung, Herr Ludwig Koc, ihr 25jähriges Jubiläum. Bereits im Jahre 1891 beging der gegenwärtige Herausgeber, Herr Hugo H. Fitzmann, im Jahre 1895 der Vorstand der Pränumerationsabtheilung, Herr Johann Weznik, sein 25jähriges Jubiläum.

Wölfe und Varen in Siebenbürgen. Das Gebirge, welches die Grenze zwischen Rumänien und Siebenbürgen bildet, ist seit Beginn des Monats Dezember von hohem Schnee bedeckt. Seitdem haben sich in dem Hermannstädter Komitate so zahlreiche Wölfe eingefunden, daß nächtliche ja sogar bei hellstem Tage vollführte Ueberfälle auf Kinder, Füllen und andere Hausthiere die Dorfbewohner schwer schädigen. Die und da treten auch Varen auf, die, vom Hunger getrieben, sich bis in die Nähe der Höfe wagen und sogar Gespanne überfallen, die kurze Zeit ohne Aufsicht im Freien stehen. Auch in der Marmaros haben sich die Wölfe bereits in derart zahlreichen und starken Horden eingefunden, daß die durch jahrelange Hege erzählten Roth- und Reh-Wildstände mehr denn je gefährdet sind. Auf Reste zerrissenen Wildes der einen wie der andern Art zu stoßen ist keine Seltenheit.

Verweigerte Konzession. Wir lesen in der „Tem. Ztg.“: Der Drauzer Einwohner Ingenieur Herr Johann Bibel jun. suchte beim Handelsministerium um die Konzession einer von Hätzeg nach Karánsebes, dann über Reštigá, mit Berührung von Kámet-Bogšán, Káfova, Dravicza, Szágtabánya nach Jablanica führenden schmalpurigen elektrischen Bahn an. Der Minister verweigerte jedoch die Ertheilung der angeforderten Konzession.

Bei Verwendung des Bohnenkaffees empfiehlt es sich, immer eine feinere Sorte zu wählen, die kräftiger im Aroma ist, deshalb im Verbrauch auch nicht theurer kommt und dabei viel besser schmeckt. Namentlich wird die Preisdifferenz zwischen einer minderen und der feineren Sorte weit heringebracht, wenn man den Bohnenkaffee zur Hälfte mit Kathreiners Malzkaffee mischt. Diese bereits allgemein beliebte Kaffeemischung erweist sich als vorzüglich im Geschmack und für die Gesundheit äußerst zuträglich. Kathreiners Kneipp-Malzkaffee erhält durch einen in den Tropen aus der Kaffeefrucht erzeugten Extract das Aroma des Bohnenkaffees, er vereinigt somit in unübertroffener Weise mit dem gewohnten und beliebten Geschmack des Bohnenkaffees die Vorzüge des heimischen Malzpräparates. Kathreiners Malzkaffee darf niemals offen verkauft werden und ist nur echt in den bekannten Kathreiner-Paketen, man wolle daher auch nur diese überall verlangen und annehmen.

Der Anker-Pain-Expeller ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 31 Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Rückenschmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus u. w. haben sich Einreibungen mit Anker-Pain-Expeller stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibs stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Kichters Anker-Pain-Expeller“ oder „Kichters Anker-Eminent“ und sehe nach der Schutzmarke „Anker“.

Kofales.

Hoher Gast in Orsova. Unser allbeliebtester Bizegespan, Karl v. Zialka, weilte Donnerstag, den 11. Jänner zu kurzem Aufenthalte in Orsova. Die Freunde des Herrn Bizegespans weilten in seiner Nähe und suchten ihm den hiesigen Aufenthalt so viel als möglich angenehm zu machen.

Verlobung. Herr Constantin Cerca hat sich mit Fräulein Anna Kirlovits in Verichy verlobt. Wir gratuliren!

Ernennung eines Religionsprofessors für die Orsovaer Schulen. Das hohe königl. Kultus und Unterrichtsministerium hat die Anstellung eines separaten Religionslehrers für die hiesige Staats-Elementar- und Bürgerschule genehmigt und demselben einen Jahresgehalt von 1200 Kronen ausgeworfen. Wieder ein Schritt nach vorwärts auf dem Gebiete der Volkserziehung.

Generalversammlungen. Heute Sonntag, den 14. Jänner, Nachmittags 3 Uhr finden im Hotel zum „Kaiser v. Oesterreich“ die Generalversammlung des Orsovaer kath. Frauen-Hilfsvereins und des Orsovaer allg. Wohltätigkeitsvereines statt, in welchen Versammlungen die Vereinigung beider Vereine zum Beschlusse erhoben werden soll. Dieser Beschlusse ist alles Lobes wert, denn die beiden Vereine allein stehend, gleiche Zwecke verfolgend, konnten niemals das erreichen, was ein starker Verein zu leisten vermag. Wir begrüßen daher die Vereinigung!

Wohltätigkeits-Tanzunterhaltung. Die von uns bereits angekündigte Tanzunterhaltung der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde, deren Reinertragnis zur Restaurierung ihrer Kirche verwendet werden soll, findet nicht am 3. sondern am 1. Feber im Hotel zum „Goldenen Hirschen“ statt was wir dem geehrten Publikum zur Kenntnis bringen, und werden hiezu die Einladungen bereits versendet.

Ungarisches Theater. Als Abschiedsvorstellung wurde am Sonntag bei gut besetztem Hause „Der Vogelhändler“ gegeben. Die glückliche Besetzung der Hauptrollen, die vorzügliche Darstellung und der harmonische Einklang im Spiel und Gesang brachten diese schöne Operette, deren Musik lieblich ist, zur vollen Geltung. Fr. Rosa Vándi in der Kunst der Koloratur vollkommen bewandt, sang und spielte die Partie, der „Kurfürstin Maria“ mit Anmuth. Fr. Nevizky war in der Rolle *Postás Milka* allertiest und errang sich durch ihr temperamentvolles Spiel, wie auch durch ihren lieblich schönen Gesang allgemeinen Beifall. Anerkennung fand auch das Spiel und der Gesang der Herren Boda (Szanisló) und Hajesányi (Adam). Erster wirkte durch seinen klangvollen Tenor, letzterer durch einen kräftigen Bariton auf das Gemüth. Das Spiel des Herrn Szilagyi (Csórcs) und der Frau Bánfalvi (Adelaide) war originell; nicht minder belustigend war die Komik der Herren Kághy und Peltai.

Feuerwehrball. Die Ausschussung dieses Vereines beschloß am 3. Feber die Abhaltung eines Feuerwehrballes, dessen Reinertragnis zu Vereinszwecken verwendet werden wird. Diese Bälle pflegen stets die bestbesuchtesten und gemüthlichsten Tanzunterhaltungen der Saison zu sein und wünschen wir der Feuerwehr hiezu gutes Gelingen!

Ein großer Salzschmuggel wurde von der Zollwache hier aufgedeckt. Bei der Mihal-Mühle brachten die Schmuggler größere Quantitäten rumänischen Steinsalzes in der Weise auf ungarisches Gebiet, daß sie die Salzblöcke in Säcke gewickelt an mehrere Gebirgspferde festigten und diese dann über die Cserna waten ließen. Auf frischer That ertappt, setzten sich die Schmuggler zur Wehre und die Finanzwache mußte mehrere Schiffe abgeben, bis sie sich ergaben. Knapp nachher wurden an einem anderen Punkte, am Donauufer gegenüber Ada-Kaleb einige Meterzener Salzes, welche von der Donauinsel nach Orsova geschmuggelt wurden, mit Beschlagnahme belegt. Die Zollbehörden haben nun die strengsten Maßregeln getroffen, um den Salzschmugglern das Handwerk zu legen.

Ärztliche Honorar-Tagen. Eine Tagesvisite 2 Kronen. Eine Nachvisite 4 Kronen. Tages Hausordination 1 Krone. Nacht Hausordination 2 Kronen. Consilium beim Tag auch dem behandelnden Arzt 10 Kronen. Consilium

bei Nacht auch dem behandelnden Arzt 20 Kr. Beim Kranken verbrachter halber Tag oder halbe Nacht 20 Kronen. Beim Kranken verbrachter ganzer Tag oder Nacht 40 Kronen. Kleine chirurgische, Geburtshilfliche oder Augenoperationen z. B. Subcutan Injektionen, Zupfen, einfachen Verband anlegen, Entfernen fremder Körper aus dem Auge, Zaubziehen außer der Visite 2 bis 10 Kronen. Große chirurgische Geburtshilfliche und Augenoperationen z. B. Beinbruch einrichten und Verband anlegen, Verensungen einrichten, Hasenschartenoperation, Entfernung fremder Körper aus der Harnblase, Luftröhrenschnitt, Leistenbruchoperation Zangenoperation zc. zc. 30 bis 60 Kronen. Obduktion auf Wunsch der Partei 50 Kronen. Anwesenheit bei Leichentransport und Exhumation 30 Kronen. Ärztliches Zeugniß auf Wunsch der Partei 6 bis 10 Kronen. *Visum repertum* leichte Verletzung 4 Kronen, schwere körp. Verletzung 6 bis 10 Kronen. Ärztliches Parere bei Versicherung unter 20.000 10 Kronen, über 20.000 20 Kronen. Unfallszeugniß 6 Kronen. Bei Krankenbesuch außerhalb des Ortes ist nebst gewöhnlicher Visite, Beistellung eines Fialers per Kilometer hin und retour 1 Krone. Honorar des Hausarztes ist minimum 60 Kronen. Die Nacht wird von 8 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens gerechnet. Diese ärztliche minimale Tazgen wurden von der Zentrale des Landes Ärzteverbandes im Krassó-Szörényer-Komitates in der am 19. Dezember 1899 abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung einstimmig angenommen. Ferner zum Beschlusse erhoben, daß diese Tazgen am 1. Jänner 1900 ins Leben treten und nach § 47 e für sämtliche Mitglieder bindend und dem sich auch die hierortigen Ärzte angeschlossen haben.

Eine interessante Erscheinung im Gebiete der Wissenschaft. Ein durchgeschchnittener Stamm einer Zerreiche, in welchem mehrere entwickelte Buchstabenfiguren sichtbar sind. Diese wunderbare Erscheinung, die auch der ung. Akademie der Wissenschaft gezeigt wurde ist durch Röntgen'schen Strahlen abfotografiert worden. Das auf diesen Gegenstand bezughabende Original Gutachten sammt der mit Hilfe der Röntgen-Strahlen aufgenommenen Fotografie ist im Saale des Hotels „Szent-János“ vom 14. bis 16. Jänner l. J. von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags zu sehen.

Der Geschäftsbericht pro 1899 des hiesigen Spar- und Vorschuß-Consortiums des l. allg. Beamtenvereines liegt unserer heutigen Nummer bei.

Taufsaugung. Die Herren: Scheinberger, Heiduschka und Wieder haben der Suppenanstalt wie alle Jahre auch heuer Hülsenfrüchte, Viktualien und Backwerk in großer Menge gespendet. Es sieht sich daher das Präsidium des kath. Frauen-Hilfs-Vereines angenehm verpflichtet, den edlen Spendern öffentlichen Dank auszusprechen.

Verein der kaufmännischen Jugend in Orsova.

Einladung.

Zu der am 14. Jänner 1900 Nachmittags 2 1/2 Uhr im Hôtel zum „Kaiser v. Oesterreich“ stattfindenden

XVI. ordentl. Generalversammlung

zu welcher die geehrten Mitglieder auch auf diesem Wege hiermit höflichst eingeladen werden.

Orsova, am 30. Dezember 1899.

Nicolaus Beitz,
Schriftführer.

Moritz Nobl,
Präses.

Tagesordnung:

- 1) Die Verhandlung des Jahresberichtes des Ausschusses.
- 2) Revision der Jahresrechnungen, Ertheilung des Absolutariums.
- 3) Feststellung des Jahreskostenvoranschlags.
- 4) *Verhandlung der Anträge.
- 5) Wahl der Functionäre, der Ausschussmitglieder und des Vereinsarztes auf die Dauer eines Jahres.

*Im Sinne des § II der Statuten, müssen Anträge seitens der Mitglieder acht Tage vor der Generalversammlung dem Präses eingereicht, und durch denselben der Generalversammlung vorgelegt werden.

Gingefendet.

Ball-Seide 45 Kr.

bis fl. 14.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige „Gemeinere-Seide“ von 45 Kr. bis fl. 14.65 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken
(k. u. k. Hofl.), Zürich. 51-52

Wasserstand.

Vom 7. bis 13. Jänner 1900.

In Centimeter.

Pegelstand:	D a t u m					
	7	8	9	10	11	12 13
ORSOVA	323	356	373	350	345	350 350
EISERN-THOR	161	178	186	175	172	175 175

Verantwortlicher Redakteur: **Geza Futterer.**

Chocolat

SUCHARD

Cacao

Ueberall
käufllich
39-52



Nahrungs-Eiweiss. (60)

1 Kilo TropoN hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo bestes Rindfleisch oder 180-200 Eier. TropoN setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. TropoN hat daher bei regelmäßigem Genusse eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. Bei dem äusserst niedrigen Preise von TropoN ist dessen Anschaffung einem Jeden ermöglicht. Zu beziehen durch Apotheken u. Drogengeschäfte.

TropoN-Werke, Mülheim-Rhein.

General-Vertretung für Oesterreich-Ungarn
M. Winckler, Wien 5, Wienst. 55.

Meghívó.

Az „Orsovai Casino“ folyó hó 28-án (vasárnap) délután 4 órakor tartja saját helyiségében

rendes évi közgyűlését,

a melyre a t. tag urak tisztelettel meghivatnak.
Orsován, 1900. évi január hó 10-én.

radnai Wallandt Ernő,
elnök.

Zielinski Ferencz,
jegyző.

Tárgyak:

- 1) Évi jelentés; a zárszámadások bemutatása és a közgyűlés fölmentvénye.
- 2) A tisztségviselők és választmány lemondása; az új választás megejtése.
- 3) Az 1900. évi költségvetés megállapítása.
- 4) Indítványok.

Einladung.

Das „Orsovaer Casino“ hält Sonntag, den 28. d. Mts. 4 Uhr Nachmittag seine

ord. Jahres-Versammlung,

zu welcher die g. Mitglieder höfl. eingeladen werden.
Orsova, den 10. Jänner 1900.

radnai Wallandt Ernő,
Präsident.

Zielinski Ferencz,
Schriftführer.

Tages-Ordnung:

- 1) Jahresbericht; Vorlage der Schlussrechnungen und Ertheilung des Absolutoriums.
- 2) Abdankung der Funktionäre sowie des Ausschusses; Neuwahl.
- 3) Bestimmung des Budgets für das Jahr 1900.
- 4) Anträge.

Richters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Erkältungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef v. Zörst, Apotheker in Budapest.

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.

J. Ad. Richter & Cie., I. I. Hoflieferer.
Rudolstadt.



Auf 7 öffentlichen Ausstellungen durch Verleihung erster Preise ausgezeichnet.

Nur
echt
mit



auf
der
Sohle.

St. Petersburger
GALOSCHEN,
Schneeschuhe, Storm Slippers.

Tägliche Erzeugung
der Fabrik

40.000 Paar!

Alleinige Contrahenten: **Messtorff, Behn & Co., Wien, I.**

Detail-Verkauf in allen besseren Schuh-, Gummi und Modewaaren-Geschäften.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler entgehen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 7 fl. 50 kr. als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild)
in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-
Barockrahmen

dessen wirklicher Werth mindestens 40 Gulden ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder andere theurer, selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat bloß die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreis berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retouriert wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigem Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einzahlung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt
„KOSMOS“

Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreuester Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

13-18

Dankfagung.

Kammer Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn
Erzherzogs Leopold Salvator.

Allgemeine Asbestwaren-Fabrik.

Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold Salvator ist mit den mit Asbestsohlen angefertigten Schuhen sehr zufrieden. Höchstderselbe hat die Schuhe auf einer längeren Fuss-tour gebraucht und gefunden, dass der Fuss nicht so, wie bei gewöhnlichen Schuhen, ermüdet war. Ich sende ein Paar Jagdschuhe als Muster mit dem Ersuchen, ein Paar ganz gleiche mit Asbestsohlen bei demselben Schuster zu bestellen, dann hierher zu senden.

Hoffentlich werden diese Jagdschuhe genau so gut gemacht sein und so gut entsprechen, als die Salonschuhe entsprochen haben.

Agram, 8. Juli 1898.

KRAHL, Rittmeister.

Excellenz Herr Dr. Alexander Wekerle schreibt Folgendes:

Geehrter Herr Doctor!

Die mit Asbest-Einlage versehenen Schuhe haben sich ausgezeichnet bewährt. Ich gehe darin fest und weich, und haben auch meine Fuss-Schmerzen aufgehört, so dass — ich glaube — mein Fussleiden keiner weiteren ärztlichen Pflege benöthigen dürfte.

Für Ihren freundl. Rath dankt bestens

Dános, 17. September 1897.

in Verehrung Ihr
ALEXANDER WEKERLE.



Kein Fussleiden mehr!



Schützt die Füße gegen Wärme, Nässe und Schweiß.

Keine Hühneraugen, keine Schweißfüsse, keine Verhärtungen,

keine Schwielen, keine Frostbeulen, keine Sohlenbrennen.

Nach kurzem Gebrauch Erleichterung des Gehens bei dem, der seine Schuhe mit Dr. Högyes'schen Hygienischen Asbest-Einlage-Sohlen versieht.

Preis per Paar doppelstarke 1.20, einfachstarke 60, Sandsohlen 40 Kr., für Kinder die Hälfte.

In welchem Masse sich diese Einlage bewährt, beweist am besten, dass die k. u. k. gemeinsame und k. ung. Honvéd-Armee 22.500 Paar bestellt hat, welche bereits abgeliefert wurden.

Versandt gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages franco. Danksagungen und Aufklärungen gratis.

40-50

Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Allgemeine Asbestwaren-Fabrik Commandit-Gesellschaft,
Budapest, VI., Herzengasse 18.